

Planung und Bau der Pfarrkirche St. Elisabeth in Bad Schwalbach 1915/16

Ein Beitrag von Melanie Hanold

Vgl. auch: Katholische Kirchen im Untertaunus. Orte des Glaubens und der Begegnung.

Hrsg. von der katholischen Erwachsenenbildung Wiesbaden-Untertaunus und Rheingau. Wiesbaden 2020.

Geschichte der Katholiken in Bad Schwalbach

Bereits 1364 ist das damalige Langinswalbach als Pfarrei bekannt. Im Jahr 1471 erhielten die Gläubigen eine eigene Kirche, die auf die Gottesmutter Maria geweiht war. Als der Ort 1527 mit dem hessischen Landesherrn Philipp dem Großmütigen zum evangelischen Glauben übertrat, wurde diese zur Martin-Luther-Kirche.

Erst nach der Konversion des Landgrafen Ernst von Hessen-Rheinfels-Rothenburg wurde die Ausübung katholischen Glaubens wieder möglich. Die 1658 der heiligen Elisabeth geweihte Kirche war ein von Kurfürst und Erzbischof Johann Philipp von Schönborn finanzierter Bau. Zu dieser Zeit gehörte Langenschwalbach zum Erzbistum Mainz.



Landgraf Ernst von Hessen-Rheinfels-Rothenburg



*Stadtansicht von Langenschwalbach nach Merian
mit alter Elisabethkirche mittig im Bild*

Da sich die Zahl der Katholiken – vor allem auch durch den Aufschwung des Kurwesens – gerade im ausgehenden 18. Jahrhundert stark vergrößerte, entschloss man sich zu einem Neubau der Kirche. Eine Sanierung des alten Gebäudes kam wirtschaftlich gesehen nicht in Betracht.

Baugeschichte und Entwicklung der Pfarrkirche St. Elisabeth bis heute

Die Kirche wurde von dem Frankfurter Architekten Hans Rummel gebaut. Ihre Grundsteinlegung erfolgte am 13. Mai 1915. Der Limburger Bischof Augustin Kilian weihte die Kirche am 10. September 1916. Bemerkenswert ist, dass die Bauphase während des Ersten Weltkrieges stattfand.



Alte Elisabethkirche und deren Abriss

Die Vorgängerkirche wurde dabei abgerissen und auf demselben Grundstück die heutige Kirche gebaut. Dabei nutzte man die vorhandene Fläche bestmöglich aus; der ehemalige Friedhof und ein Stück des Kirchhofes wurden zur Baufläche hinzugezogen. Das Bauprojekt stieß auf großen Widerstand. Vor allem der damalige Bürgermeister hätte lieber ein Hotel statt einer neuen Kirche in dieser bevorzugten Lage gesehen.

Deshalb wurde mit allen Mitteln versucht, die Umsetzung des Bauvorhabens zu verhindern. So verlegte man die Omnibuslinie in die Kirchstraße, um ein erhöhtes Lärmaufkommen zu erzeugen. Später erklärte man den Kirchenvorplatz zur Droschkenhaltestelle. Lärm und Pferdemit sowie erhöhtes Personenaufkommen sollten abschreckend wirken.

Sogar die Zeichnungen, die das Bauamt in Wiesbaden zum geplanten Kirchenbau erhielt, waren von den Oberen der Stadt zu Ungunsten der Kirche verfälscht worden!

Architekt Rummel schuf einen für die damalige Zeit als sehr modern geltenden Bau im Stil des Historismus mit einem fast quadratischen Grundriss von 20 x 22 Metern. Er interpretierte klassische Element neu und verwendete Beton, einen in dieser Zeit für den Kirchenbau noch kaum eingesetzten Baustoff. So ist beispielsweise die Kassettendecke des Hauptschiffs aus Beton gegossen worden.

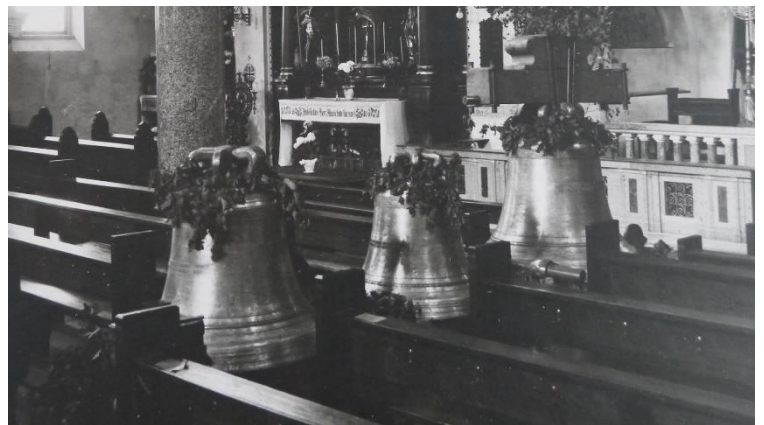


Entwurf des Hochaltars und dessen teilweise Umsetzung (Mittelstück) als realisierter Hochaltar

Aufgrund von Geldmangel wurde nur das Mittelstück des neuen Hauptaltars fertiggestellt; ebenso blieb die Kirche im Inneren zunächst unverputzt. Ihr Geläut konnte erst 1954 auf vier Glocken vervollständigt werden.



*Blick auf St. Elisabeth ohne Uhr und Mosaik
(Aufnahme um 1950)*



Glockenweihe (1954)

Zum 300jährigen Kirchenjubiläum im Jahr 1958 wurde St. Elisabeth umfassend renoviert und umgestaltet. Der unvollendet gebliebene Hochaltar wurde als Marienaltar ins linke Seitenschiff platziert, während der Altar der Vorgängerkirche nun wieder seinen Platz als Hochaltar einnahm. Im Säulengang wurden Heiligenfiguren alter Altäre aufgestellt. Neue Fenster im Chor, das Verputzen der Wände, ein heller Anstrich der Kassettendecke und das Anbringen des Elisabeth-Mosaiks an der Westfassade waren weitere vorgenommene Arbeiten.

Bis auf das Hinzufügen des Volksaltars im Jahr 1978 wurden seitdem keine nennenswerten Änderungen vorgenommen. 1993 fand eine erneute Innenrenovierung statt, in den Jahren 2002-2004 eine Außenrenovierung.



Heutiger Blick in den Innenraum von St. Elisabeth



Da sich St. Elisabeth an der Kreuzung zweier Hauptstraßen befindet und direkt an ein benachbartes Wohnhaus mit Lokalität grenzt, ist der Kirchenvorplatz eher knapp bemessen. Dafür verfügt die Kirche über einen schönen Pfarrhof, der an die Ostseite des Kirchenbaus anschließt. Er wird von Pfarrhaus und Landgraf-Ernst-Haus eingerahmt. Im Hof gibt es einen Bibelgarten, der 2018 eingerichtet wurde. Das Pfarrhaus stammt aus dem Jahr 1773 und ist ein restaurierter Fachwerkbau. Es beherbergt das zentrale Pfarrbüro der Pfarrei Heilige Familie Untertaunus und mehrere Wohnungen. Das Landgraf-Ernst-Haus ist das Gemeindezentrum von St. Elisabeth mit Gemeinderäumen unterschiedlicher Größe auf zwei Ebenen. Es wurde 2002 eingeweiht.

Pfarrkirche St. Elisabeth heute